



Clarissen von Cademario, Foto: M. Angela Vinciguerra

Herr, mache uns zum Werkzeug deines Friedens.

Lass uns das Böse erkennen, das sich in eine Kommunikation einschleicht, die nicht Gemeinschaft schafft. Gib, dass wir das Gift aus unseren Urteilen zu entfernen wissen.

Hilf uns, von den anderen als Brüder und Schwestern zu sprechen.

Du bist treu und unseres Vertrauens würdig; gib, dass unsere Worte Samen des Guten für die Welt sein mögen:

*wo Lärm ist, lass uns zuhören;
wo Verwirrung herrscht, lass uns Harmonie verbreiten;
wo Zweideutigkeit ist, lass uns Klarheit bringen;
wo es Ausschließung gibt, lass uns Miteinander schaffen;
wo Sensationssucht herrscht, lass uns Mäßigung wählen;
wo Oberflächlichkeit ist, lass uns wahre Fragen stellen;
wo es Vorurteile gibt, lass uns Vertrauen verbreiten;
wo Aggressivität herrscht, lass uns Respekt bringen;
wo es Falschheit gibt, lass uns Wahrheit schenken.
Amen.*

Papst Franziskus

FRIEDE UND HEIL!

Wir alle erleben jeden Tag neu, wie durch die Medien selektiv Ereignissen Raum und damit auch Macht gegeben wird. Würde manchen Demonstrationen und Äußerungen nicht soviel mediale Aufmerksamkeit gewidmet, wäre ihre Wirksamkeit nicht so flächendeckend.

Hinzu kommt eine gezielte Ausstreuung von „Fake News“, Meldungen, die zwar falsch, aber doch plausibel sind. „Indem sie sich Stereotype und Vorurteile zunutze machen, die in einem bestimmten sozialen Gefüge vorherrschen, ist es ihnen nämlich ein Leichtes, die Aufmerksamkeit ihrer Zielgruppen auf sich zu lenken und Gefühle anzusprechen, die schnell und unmittelbar ausgelöst werden können: Angst, Verachtung, Wut und Frustration. Die Verbreitung solcher Meldungen erfolgt durch manipulative Nutzung der sozialen Netzwerke.“

In seiner **BOTSCHAFT ZUM 52. WELTTAG DER SOZIALEN KOMMUNIKATIONSMITTEL** nimmt Papst Franziskus darauf Bezug und fordert einen Journalismus für den Frieden.

„Ich möchte daher alle dazu einladen, einen Journalismus für den Frieden voranzutreiben, womit ich nicht einen Journalismus meine, dem es nur um „Schönfärberei“ geht, der das Vorhandensein schwerwiegender Probleme leugnet und einen süßlichen Tonfall annimmt. Nein, ich meine einen Journalismus, der sich nicht verstellt; der der Unwahrheit, der Effekthascherei und dem prahlerischen Reden den Kampf ansagt; ein Journalismus, der von Menschen und für Menschen gemacht ist; der sich als ein Dienst versteht, der allen Menschen zugutekommt, vor allem jenen - und das ist in unserer heutigen Welt der Großteil -, die keine Stimme haben; ein Journalismus, dem es nicht nur darum geht, Nachrichten so schnell und lukrativ wie möglich „an den Mann zu bringen“, sondern der die tatsächlichen Ursachen der Konflikte zu erforschen sucht, um ihre Wurzeln verstehen und durch die Anregung guter Handlungsweisen überwinden zu können; ein Journalismus, der sich nicht vom Strudel der Sensationssucht und der verbalen Gewalt mitreißen lässt, sondern lieber nach alternativen Lösungen sucht.“

Der Druck der Sensationssucht geht allerdings von den Lesern aus und damit sind wir alle gefragt. So kann das Schlussgebet des Papstes in dieser Botschaft für uns alle zum Fest des hl. Franziskus ein heilsamer Impuls sein.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen ein gesegnetes „Franziskusfest“!

Ihre Sr. Christina Mülling

GREAT THINGS NEVER CAME FROM COMFORT ZONES

Inhaltsverzeichnis Ausgabe 3/2018

Neues aus der Geschäftsführung	S. 2
Noviziatsaufnahme im Kloster Reute	S. 3
Seminar Franziskus und der Sultan	S. 4
Umgang mit Psychische Erkrankungen	S. 5
Buchtipps	S. 5
Vivere bewegt	S. 6
Assisi - wir kommen	S. 8
Buchtipps	S. 8
Digital-Charta	S. 9
Buchtipps	S. 12
Charisma 2018	S. 13

Liebe Schwestern und Brüder,

im September 2017 fand in Hofheim die „Spinnerunde Zukunft Infag“ statt. Manche Vorschläge fanden und finden bereits eine Umsetzung. So wurde mit Coinonia die erste Laiengemeinschaft Mitglied der Infag und hat bereits tatkräftig ein Seminar zum Thema: „Umgang mit psychisch kranken Schwestern und Brüdern im Alltag“ durchgeführt und die Organisation und Durchführung des Treffens der Weggemeinschaften übernommen. Es findet vom 19. - 20.10.2018 in Hofheim statt.

Um die Vernetzung zwischen den Gemeinschaften zu fördern, wird vom 5. - 6.10.2018 in Dillingen ein Austauschtreffen zur Berufungspastoral stattfinden.

Ein großer Schwerpunkt wird in Zukunft auf der Vernetzung der jungen Schwestern und Brüder liegen. Ein erster Schritt ist durch die Durchführung des Noviziatsprojektes ja schon getan. Um diese Vernetzung weiter zu fördern findet vom 9. - 10.11.2018 in Großkrotzenburg das Treffen „We are family“ und vom 10. - 16.6.2019 ein Ordens-

jugendkapitel in Assisi statt. Wir bitten alle, die an diesem Treffen teilnehmen wollen, sich diesen Termin zu notieren und gegebenenfalls den Urlaub entsprechend einzuplanen!

Um die jungen Brüder und Schwestern auch an die Infag heranzuführen und um gemeinsam mit ihnen die Angebote zu planen, die für sie wichtig und interessant sind, wird bei der **Mitgliederversammlung 2019** ein Tag angehängt. So beginnt die Mitgliederversammlung diesmal bereits am **Sonntag, den 22.9.** und endet am **Freitag, den 27.9.2019.** Der Sonntag und Montag ist für die Arbeit mit den jungen Schwestern und Brüdern vorgesehen. Es würde uns sehr freuen, wenn möglichst viele daran teilnehmen und den Montag als Urlaubstag einplanen würden. Es geht um Eure Zukunft! In der Mitgliederversammlung steht wieder die Wahl an und die Stellung der Weichen für die Zukunft. **Ich bitte deshalb alle Verantwortlichen, sich den Termin jetzt schon vorzumerken!**

Für den 2. und 3. Teil der franziskanischen Gebetschule 19.10. - 21.10.2018 und 14.12. - 16.12.2018 kann man sich noch anmelden. Der 1. Teil musste leider wegen mangelnder Anmeldungen ausfallen.

In Waldbreitbach findet am 13.10.2018 und am 24.11.2018 ein Spiritualitätsweg zu den Themen: „Von der Gnade arbeiten zu können“ bzw. „Leben mit Bruder Tod“ statt.

Am 1.12.2018 findet ein Spiritualitätsweg in Hall in Tirol zum Thema: „Für uns am Weg geboren“ statt.

Der Regionalvorstand trifft sich vom 8. - 11.10. in Hermeskeil und der Gesamtvorstand vom 11. - 13.11.2018 in Vöcklabruck.

Es grüßt Sie herzlich
Ihre Sr. Christina Mülling

DER HERR SCHENKE EUCH FRIEDEN UND HEIL!

Wir gratulieren herzlich zur Wahl und wünschen Gottes reichen Segen!

- Sr. Edith-Maria Magar, Waldbreitbacher Franziskanerinnen, am 02.07.2018 wieder gewählt zur **Generaloberin**
- Sr. Michaela Bertsch, Franziskanerinnen vom göttlichen Herzen Jesu, Gengenbach, am 09.07.2018 wieder gewählt zur **Generaloberin**
- Sr. Klara Maria Oberkofler, Klarissen Brixen, am 18.07.2018 wieder gewählt zur **Äbtissin**
- Br. Robert Genuin, Kapuziner, am 03.09.2018 in Rom gewählt zum **Generalminister**
- Br. John Francis Tyrrell, Franziskanerbrüder vom hl. Kreuz, am 14.09.2018 gewählt zum **Generalsuperior**
- Sr. Margarete Ulager, Franziskanerinnen Münster-Mauritz, am 14.08.2018 gewählt zur **Generaloberin**

Echos aus der
franziskanischen
Familie

WIE HERMESKEIL FRANZISKANISCHE VERBUNDENHEIT STÄRKT



Sr. Jakoba (Magdalena), Sr. Tobia (jessika)
Foto: Sr. Elisa Kreutzer

Als am Samstag, 08. September unsere beiden Postulantinnen Jessica und Magdalena ins Noviziat aufgenommen wurden, feierten nicht nur ihre Angehörigen und wir Mitschwestern, sondern auch Schwestern anderer franziskanischer Gemeinschaften in Dankbarkeit mit. Welch' großes Geschenk zu spüren, wie durch das Noviziatsprojekt in Hermeskeil und interfranziskanische Formationsschulungen die Verbundenheit wächst und Früchte trägt!



„Die Hermeskeiler“, Foto: Sr. Elisa Kreutzer

So war es etwas ganz Besonderes für die beiden jungen Frauen, dass „aus der Hermeskeilzeit“ gleich drei Schwestern extra angereist waren und teils einen sehr weiten Weg auf sich genommen haben. Eine Freude auch für uns Mitschwestern, denen Jessica (jetzt Sr. M. Tobia), Magdalena (jetzt Sr. M. Jakoba) und Sr. Johanna von Hermeskeil und den dort entstandenen Freundschaften erzählt hatten.

Mit einem kreativ-praktischen Beitrag, der Überreichung eines „Noviziat-Notfall-Koffers“ trugen Sr. Genoveva und Sr. Hannah dann auch noch aktiv zum Festprogramm bei.



Foto: Sr. Elisa Kreutzer

Schön und stärkend war auch, dass aus den „franziskanischen Nachbarklöstern“ Sießen und Hegne junge Mitschwestern und eine Postulantin zur Mitfeier der Noviziatsaufnahme gekommen sind. So konnten sowohl Mitschwestern wie Angehörige die jungen, interessierten Schwestern der anderen franziskanischen Gemeinschaften auch kennenlernen.

Natürlich freuen wir uns als Schwesterngemeinschaft über das JA von Sr. M. Tobia und Sr. M. Jakoba, nun im Noviziat tiefer in die franziskanische Spiritualität und den Sendungsauftrag hineinzuwachsen. Ein echter Segen ist es, zugleich die Power und Freude zu spüren, die im Miteinander und im gemeinsamen Auf-dem-Weg-Sein der jungen Schwestern spürbar ist. Was für ein Geschenk, dass durch Projekte wie Hermeskeil oder gemeinsame Schulungen diese Verbundenheit wächst und schon von Anfang an das geschwisterliche Miteinander gefördert wird.

Sr. Elisa Kreutzer

Echos aus der
franziskanischen
Familie

FRANZISKUS UND DER SULTAN - FRANZISKANISCHES MISSIONSVERSTÄNDNIS

Vom 21.9. - 23.9. fand in Bamberg unter der Leitung von Sr. Christina Mülling, Sr. Franziska Dieterle und Sr. Pernela Schirmer ein Wochenende zum Thema: Franziskus und der Sultan - franziskanisches Missionsverständnis statt. 2019 jährt sich das Treffen zwischen Franziskus und dem Sultan zum 800sten mal. Zu diesem Anlass fand erstmalig in Kooperation von INFAG und CCFMC eine Fortbildung zu diesem wichtigen Ereignis statt.



In einem ersten Teil wurde in vergleichender Quellenarbeit geschaut, was die franziskanischen und die nicht franziskanischen Quellen zu diesem Treffen überliefern. Im Vergleich von beiden wurde deutlich, wie die Missionsreise von den Brüdern mit der Märtyrertheologie verknüpft wurde und wie schwer die Brüder sich mit dem Scheitern dieser Mission getan haben. Die nicht-franziskanischen Quellen hingegen bestätigen zwar die Begegnung mit dem Sultan, erstellen jedoch kein Heiligkeitsmodell. Auch wurde aus den Quellen herausgearbeitet, welche Einflüsse diese Begegnung auf die Spiritualität bei Franziskus hatte.



In einem zweiten Teil erarbeitete dann Sr. Franziska das franziskanische Missionsverständnis. Sie arbeitet heraus, dass wir Mission oft auf eine Tätigkeit, Strategie oder einen Ort reduzieren, dies jedoch eine sehr eingeschränkte und „technische“ Sichtweise ist. Im franziskanischen - und damit biblischen - Verständnis wurzelt Mission in einer lebendigen Gottesbeziehung und meint die Sendung, die von Gott ausgeht und die sich in unterschiedlichsten Handlungen und Werken ausdrücken kann. Immer geht es darum, die Liebe Gottes und die verheißene Lebensfülle in uns aufzunehmen und sie durch uns in die Welt hineinfließen zu lassen. Die Werke und Tätigkeiten sind also nicht die Mission, sondern sie öffnen ganz konkret die Dimension, in der sich Menschen als von Gott Geliebte erkennen und geschwisterlich zueinander finden können und zu einem Leben in Fülle befreit werden.

Sr. Christina Mülling und Sr. Franziska Dieterle



Fotos: Sr. Christina Mülling

Echos aus der
franziskanischen
Familie

„Umgang mit psychischen Erkrankungen im Klosteralltag“

Tagesseminar in Hofheim

Am 01.09.2018 hat das Seminar „Umgang mit psychischen Erkrankungen im Klosteralltag“ im Exerzitienhaus in Hofheim stattgefunden. Als Einstieg diente die Geschichte von der Begegnung von Franziskus mit dem Aussätzigen im Vergleich zu den Aussätzigen von heute.



Foto: Regina Walz

14 Teilnehmer/ Teilnehmerinnen - Brüder und Schwestern informierten sich über Entstehung/ Entwicklung der verschiedenen Krankheitsbilder und deren Auswirkungen im Miteinander. Ein reger Austausch zeigte, wie sehr das Thema und der Umgang damit „unter den Nägeln brennt“. Es wurde deutlich, dass es nicht das Patentrezept gibt - aber es gibt verschiedene Hilfen, die jedoch dem Einzelfall angepasst werden müssen

Als Fazit ist zu sagen, dass dieses Tagesseminar „nur“ ein Denkanstoß sein konnte und die Umsetzung im Klosteralltag gestaltet werden will.

Als Stärkung bekamen die Schwestern und Brüder selbst gebackenes Mandelgebäck und die Legende von Bruder Jakoba ausgehändigt, mit der Bitte, wachsam für die eigenen Bedürfnisse und die des Gegenübers zu sein, damit Kommunikation gut gelingen kann.

Regina Walz und Gisela Engel

Buchtipp



VOM GEBET ZUR KONTEMPLATION Franziskanische Akzente Band 18

Von Kontemplation wird heute viel gesprochen - innerhalb und außerhalb der Kirchen. Als Erfahrung des Einsseins mit der göttlichen Wesenheit spricht sie Menschen unterschiedlicher Weltanschauungen und spiritueller Ausrichtungen an. Aber was ist Kontemplation? Und vor allem: Wie wird sie praktiziert?

In der Reihe der Franziskanischen Akzente ist ein Band zum Gebet bei Franz von Assisi erschienen. Der Autor Leonhard Lehmann zeigt, wie vielfältig Franziskus Beten umschreibt und wie alles darauf hinausläuft, das Wort Gottes im Herzen und das Herz bei Gott zu haben - ob in der Stille einer Kirche oder im Lärm der Welt.

Echter Verlag Würzburg 2018
ISBN 978-3-429-05323-9

VIVERE BEWEGT!

Zu ihrem diesjährigen Jahrestreffen kamen die Mitglieder der franziskanischen Vivere-Bewegung vom 29. Juni bis zum 1. Juli 2018 auf dem Frauenberg in Fulda zusammen. Für das gesamte Wochenende war ein vielfältiges Programm vorgesehen. So setzte die Vivere-Gruppe, bestehend aus Laien und Brüdern, in einer aufsehenerregenden Aktion das Thema „Aussendung und Verkündigung des Evangeliums“ in Szene.



Seit drei Jahren gibt es sie: die Vivere-Bewegung. Einige Regionalgruppen haben sich zwischenzeitlich gebildet, in denen die franziskanische Spiritualität geteilt und gelebt wird. Und einmal im Jahr wird ein bundesweites Treffen ausgerufen, zu dem alle eingeladen sind.

Von nah und fern reisen die Mitglieder und Interessierten dann an und manch einer nimmt weite Wege auf sich, um dabei sein zu können. So fand auf dem Hülfsberg im Eichsfeld seinerzeit die erste bundesweite Vivere-Begegnung statt und im vergangenen Jahr im Kloster Wiedenbrück. Das diesjährige Jahrestreffen wurde auf dem Frauenberg in Fulda ausgerichtet: vom 29. Juni bis zum 1. Juli 2018.



Der Freitag stand ganz im Zeichen der Ankunft. Bereits in früheren Zeiten gewonnene Freunde wurden begrüßt und neue Bekanntschaften geschlossen. Sodann konnten die Zimmer und Zelte bezogen werden und nach einer gemeinschaftlichen Vesper mit den Brüdern wurde am Abend gemeinsam gegrillt. Die Teilnehmer brachten Lebensmittel für das ganze Wochenende mit - jeder das, was ihm in den Sinn kam und vernünftig erschien. Denn es musste ja für ein Frühstückangebot der gesamten Truppe ebenso gesorgt werden, wie auch für die übrigen Mahlzeiten. Die ganze Vielfalt der unterschiedlichen Elemente wurde dann von der Regionalgruppe Fulda eingesammelt und zu köstlichen Speisen verarbeitet. Sicherlich war dies eine Herausforderung, die jedoch fröhlich angenommen und vorbildlich gelöst wurde.

Für das gesamte Wochenende war ein vielfältiges Programm vorgesehen. So setzte bspw. die Vivere-Gruppe, bestehend aus Laien und Brüdern, in einer aufsehenerregenden Aktion das Thema „Aussendung und Verkündigung des Evangeliums“ in Szene.

Gemeinschaftlich wurden hierfür auf dem Kirchplatz St. Blasius in Fulda am Samstagnachmittag drei Bereiche gestaltet, die sich mit einzelnen Aspekten der Themen Armut, Frieden und Schöpfung befassten.



Um vorbeigehende Menschen mit diesen franziskanischen Ansätzen zu berühren, wurden verschiedene Mitmachaktionen angeboten. Hier gab es u.a. die Möglichkeit, eine Papiertaube im Origamistil zu falten. Versehen mit einem persönlichen Friedenswunsch, ließ man die Taube dann an einen Ballon gebunden in den Himmel steigen. In weiteren Aktionen konnte das interessierte Publikum Blumen aussäen oder mitgeführ-

te Plastiktüten gegen Papiertaschen umtauschen. Dabei ergaben sich viele gute Gelegenheiten, insbesondere über Frieden und den Erhalt der Schöpfung zu sprechen.



Untermalt wurde dieser Nachmittag durch den Gesang sowie die Gitarren- und Akkordeonklänge einiger musikalischer Vivere-Mitglieder. Insgesamt war der Nachmittag ein großer Erfolg. Zwar konnte nicht jedes Gespräch, das sich auf dem Marktplatz ergab, positiv oder auch nur angenehm gewertet werden. Doch waren es gerade solch bedenkenwerte Kontakte, die die Aussendungsaktion besonders notwendig erscheinen ließ. Denn nur dort, wo über Schatten gesprochen wird, kann eines Tages Licht möglich werden. Und auch für das Zusammenwachsen der Vivere-Bewegung, die sich ja auf einem gemeinsamen franziskanischen Weg befindet, war dieser Nachmittag sehr wichtig. Diese Resonanz spiegelte sich auch in der abendlichen Feedback-Runde am Lagerfeuer wider.

Bereits der Vormittag startete ganz im Zeichen des Friedens. Nach gemeinsamer Laudes mit den Brüdern in der Klosterkirche und einem guten Frühstück bei Sonnenschein auf der Terrasse traf sich die Gruppe zu einem Bibliolog, der das Thema „Jesus als Flüchtlingskind“ aufgriff. Vor dem Hintergrund der aktuellen Flüchtlingsproblematik wurde hier mit der entsprechenden Bibelstelle Matthäus 2,13-15 bereits das Thema Frieden aufgeworfen.

Mit einem anschließenden Impuls und einem Friedensritual, bei dem die Teilnehmer „rote Fäden“ miteinander verknoteten, in die sie vorher ihre Gebete für den Frieden eingeflochten hatten, wurde die Gruppe auf das Wochenende eingestimmt.

„Vivere bewegt: Leben aus franziskanischer Inspiration“, das hat sich die Vivere-Bewegung auf die Fahne geschrieben. Aber was genau bedeutet dieser Ansatz? Wie ist er im alltäglichen Leben umzusetzen? Was bedeutet Vivere für den Ein-

zelen - ganz konkret und im Alltag? In kleinen Workshops gingen die Teilnehmer diesen Fragen nach und im Anschluss teilte jeder seine Erkenntnis auf ein Wort reduziert der Gruppe mit.



Nach einem abschließenden Impuls am Sonntag gab es noch Zeit, miteinander Gespräche zu führen, Verabredungen zu treffen und Pläne zu schmieden. Es bestand Einigkeit, dass solcherart Wochenenden sehr wichtig sind für das Wachsen der Vivere-Gemeinschaft, ebenso die Besuche der Regionalgruppen untereinander. Nach einem letzten gemeinsamen Mittagessen war es dann auch schon wieder Zeit, auseinander zu gehen. Man verabschiedete sich voneinander, manchmal ein wenig traurig, aber auch hoffnungsvoll auf ein nächstes Treffen blickend. Und auch hier war man sich einig: Das gesamte Wochenende war geprägt von Fröhlichkeit, Geschwisterlichkeit und Vertrauen untereinander. Der Geist Gottes war jederzeit spürbar.



Andrea Bruns, Vivere-Regionalgruppe Ohrbeck

Bildnachweis: Andrea Bruns (Vivere Ohrbeck) und Ulrich Rau (Vivere Rheinland)

Nähere Infos zu Vivere sowie Kontaktmöglichkeiten zu den Regionalgruppen finden sich unter www.vivere-leben.de

Echos aus der
franziskanischen
Familie

ASSISI - WIR KOMMEN!

Zum dritten Mal in diesem Jahr traf sich die Weggemeinschaft der St. Franziskus-schwester im Mutterhaus in Vierzehnheiligen. Einige Weggefährten waren noch etwas geschafft vom Einsatz beim Heinrichsfest in Bamberg, wo sie wieder das Ordenscafé unterstützt haben.

Bei herrlichem Sommerwetter konnten fast alle Gesprächsrunden und das Bibelteilen im Klostergarten stattfinden. Am Samstagnachmittag trafen wir uns mit Pater Heribert Arens ofm, der uns auf unserer Pilgerfahrt im September nach Assisi begleiten wird. Wir freuen uns riesig darauf, mit Pater Heriberts Blick neue Orte in Assisi und Umgebung zu entdecken. „Ich könnte gleich morgen losfahren“, war nur eine spontane Äußerung der großen Vorfreude auf diese besondere Reise. Die Weggefährten werden also wieder auf Tour gehen - mit Pilgertüchern, Reiseflagge, Namensbuttons und natürlich unserer Gemeinschaftskerze.

Vom Sonntagsgottesdienst in der Basilika noch ganz erfüllt, blickten wir noch einmal auf das Wochenende zurück. Das gemeinsame Mittagessen mit den Schwestern des Mutterhauskonventes nutzten wir, um von unserem Wochenende zu berichten. Natürlich waren alle abwesenden Gefährten in Gedanken dabei - und zur Freude aller auch die kleine Pia - unser „WG-Kind.“ Pia wird auch mit uns nach Assisi fahren - sozusagen als Co-Begleiterin!



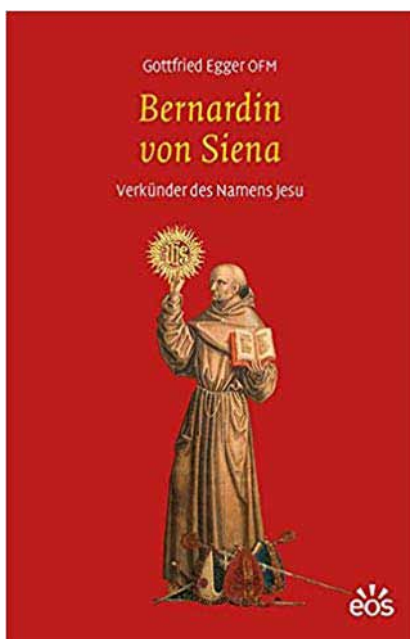
Beim Bibelteilen im Klostergarten.



Reisevorbereitung mit P. Heribert Arens

Uta Fielitz
Weggemeinschaft

Buchtip



Anlässlich der 80-jährigen Präsenz der Franziskaner in der Schweiz geht Gottfried Egger OFM dem Leben des großen Volksmissionars Bernardin von Siena nach und legt seine Spiritualität dar. Die heutigen Franziskaner hießen bis 1897 „Observanten“. Sie gehen auf den Reformator des Ordens, den hl. Bernardin von Siena aus dem 14. Jahrhundert zurück. Dieser großartige Volksprediger, wohl einer der größten seiner Zeit, hat bis in die schweizer Lande hineingewirkt und Spuren hinterlassen. Diese z.B. sind die Bezeichnung des Passes San Bernardino und ebenso deren Ortschaft an der Südseite des Passes. Da er ein großer Verehrer des Namens Jesu war, hat er auch an vielen Orten in der Südschweiz und vor allem in Italien eine Strahlensonne mit dem IHS-Signet hinterlassen.

Gottfried Egger OFM
Bernardin von Siena
Verkünder des Namens Jesu
EOS-Verlag, St. Ottilien 2018
ISBN 978-3830679073

DIE DIGITAL-CHARTA



Mit dem Thema: „Big Data - Von Digitalisierung bis Datenschutz“ beschäftigt sich die neue Ausgabe von **TAUWETTER**, der franziskanischen Zeitschrift für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung.

Neben vielen interessanten und lesenswerten Artikeln zum Thema Datensicherheit ist dort auch die Digital-Charta abgedruckt, die eine Gruppe von Menschen, der die Gestaltung der digitalen Welt am Herzen liegt, entwickelt. Am 25.4.2018 wurde sie in Berlin präsentiert. Im Internet kann unter <https://digitalcharta.eu> das Papier abgestimmt bzw. diskutiert werden. Wir möchten hier den Text öffentlich machen:

DIESER ENTWURF einer Digital-Charta ist in der Überzeugung entstanden, dass die Debatten um Grundrechte im digitalen Zeitalter zu einem Ergebnis führen müssen. Wir wollen die bestehenden Grundrechte stärken und konkretisieren. WIR, DIE AUTORINNEN UND AUTOREN, halten dies für notwendig, weil sich mit der technologischen Entwicklung neue Herausforderungen und staatliche Aufgaben ergeben.

DIESE entstehen etwa durch neue Formen der Automatisierung, Vernetzung, künstliche Intelligenz, Vorhersage und Steuerung menschlichen Verhaltens, Massenüberwachung, Robotik und Mensch-Maschine-Interaktion sowie Machtkonzentration bei staatlichen und nichtstaatlichen Akteuren.

DIE DIGITAL-CHARTA ist ein politisches Manifest in Gestalt eines gesetzesähnlichen Textes. Sie enthält neben Vorschlägen für künftige Grundrechte auch Staatszielbestimmungen und mögliche Aufträge an den europäischen Gesetzgeber, die alle zusammen die Größe der Herausforderung umreißen und die Bedeutung der Bürgerrechte im digitalen Zeitalter betonen sollen.

NACH INTERNEN UND ÖFFENTLICHEN DISKUSSIONEN legen wir hiermit den überarbeiteten Entwurf einer Charta vor, der in der Öffentlichkeit weiter reifen soll. Wir setzen uns dafür ein, dass damit ein gesellschaftlicher und politischer Prozess entsteht, der in ein bindendes Grundrechte-Dokument mündet.

Eine Gruppe von Bürgerinnen und Bürgern, denen die Gestaltung der digitalen Welt am Herzen liegt, hat im Spätherbst 2016 erstmals eine Digital-Charta vorgelegt. Nach ausführlicher öffentlicher und interner Debatte wird hiermit eine durch die Initiatorinnen und Initiatoren überarbeitete Fassung präsentiert und der Allgemeinheit übergeben. Sie können diese Fassung ab sofort kommentieren, teilen und unterstützen.

PRÄAMBEL

IM BEWUSSTSEIN, DASS

- die Anerkennung der angeborenen Würde und der gleichen und unveräußerlichen Rechte aller Menschen die Grundlage von Freiheit, Gerechtigkeit und Frieden in der Welt bildet,
- die zunehmende Digitalisierung zur Veränderung der Grundlagen unserer Existenz führt,
- es im digitalen Zeitalter zu enormen Machtverschiebungen zwischen Einzelnen, Staat und Unternehmen kommt,
- im digitalen Zeitalter eine zivilgesellschaftliche Debatte entstanden ist und weitergeht,
- Grundrechte und demokratische Grundprinzipien im digitalen Zeitalter auf neue Herausforderungen und Bedrohungen treffen,
- technischer Fortschritt stets im Dienste der Menschheit zu stehen hat,
- die Gestaltung der digitalen Welt auch eine europäische Aufgabe sein muss, damit es im europäischen Verbund gelingt, Freiheit, Gerechtigkeit und Solidarität im 21. Jahrhundert zu erhalten;

IN ANERKENNUNG

der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte, der Europäischen Menschenrechtskonvention, der Charta der Grundrechte der Europäischen Union, der Grundrechts- und Datenschutzstandards der Europäischen Union und ihrer Mitgliedsstaaten;

FEST ENTSCHLOSSEN

- Grundrechte und demokratische Prinzipien auch in der digitalen Welt durch die Herrschaft des Rechts zu schützen,
- staatliche und nichtstaatliche Akteure auf eine Geltung der Grundrechte in der digitalen Welt zu verpflichten,
- auf diese Weise das Fundament einer rechtsstaatlichen Ordnung im digitalen Zeitalter zu schaffen,
- das Digitale nicht als Quelle der Angst, sondern als Chance für ein gutes Leben in einer globalen Zukunft zu erfassen;

ERKENNT DIE UNION DIE NACHSTEHEND AUFGEFÜHRTE RECHTE, FREIHEITEN UND GRUNDSÄTZE AN:**ART. 1 (WÜRDE)**

Die Würde des Menschen ist auch im digitalen Zeitalter unantastbar. Sie ist zu achten und zu schützen. Keine technische Entwicklung darf sie beeinträchtigen.

ART. 2 (FREIHEIT)

Jeder Mensch hat ein Recht auf freie Information und Kommunikation. Es beinhaltet das persönliche Recht auf Nichtwissen.

ART. 3 (GLEICHHEIT)

- (1) Jeder Mensch hat das Recht auf eine gleichberechtigte Teilhabe in der digitalen Sphäre. Es gilt das in der Europäischen Grundrechte-Charta formulierte Diskriminierungs-Verbot.
- (2) Die Verwendung von automatisierten Verfahren darf nicht dazu führen, dass Menschen vom Zugang zu Gütern, Dienstleistungen oder von der Teilhabe am gesellschaftlichen Leben ausgeschlossen werden. Dies gilt insbesondere im Bereich Gesundheit, Schutz vor elementaren Lebensrisiken, Recht auf Arbeit, Recht auf Wohnen, Recht auf Bewegungsfreiheit und bei Justiz und Polizei.

ART. 4 (MEINUNGSFREIHEIT UND ÖFFENTLICHKEIT)

- (1) Jeder Mensch hat das Recht, in der digitalen Welt seine Meinung frei zu äußern. Eine Zensur findet nicht statt.
- (2) Dieses Recht findet seine Schranken in den Vorschriften der allgemeinen Gesetze.
- (3) Betreiber öffentlicher Diskursräume tragen Verantwortung für den Schutz der Meinungsfreiheit. Sie haben die Beachtung der in dieser Charta aufgeführten Grundrechte und Pflichten nach Maßgabe der Gesetze zu gewährleisten.

ART. 5 (AUTOMATISIERTE SYSTEME UND ENTSCHEIDUNGEN)

- (1) Ethisch-normative Prinzipien dürfen nur vom Menschen aufgestellt, und Entscheidungen, die in Grundrechte eingreifen, nur von Menschen getroffen werden.
- (2) Automatisierte Entscheidungen müssen von natürlichen oder juristischen Personen verantwortet werden.
- (3) Die Kriterien automatisierter Entscheidungen, etwa bei Profilbildung, sind offenzulegen.
- (4) Wer einer automatisierten Entscheidung von erheblicher Bedeutung für seine Lebensführung unterworfen ist, hat Anspruch auf unabhängige Überprüfung und Entscheidung durch Menschen.
- (5) Entscheidungen über Leben, körperliche Unversehrtheit und Freiheitsentzug dürfen nur von Menschen getroffen werden.
- (6) Der Einsatz von künstlicher Intelligenz und Robotik in grundrechtsrelevanten Bereichen muss gesellschaftlich begleitet und vom Gesetzgeber reguliert werden.

ART. 6 (TRANSPARENZ)

- (1) Jeder Mensch hat das Recht auf Zugang zu Informationen staatlicher Stellen. Der Schutz insbesondere personenbezogener Daten ist zu gewährleisten. Das Transparenzgebot gilt auch gegenüber Privaten, die öffentliche Aufgaben wahrnehmen.
- (2) Hinweisgeber, die Informationen über Fehlverhalten einer Organisation offenlegen, sind angemessen zu schützen.

ART. 7 (PRIVATSPHÄRE, VERTRAULICHKEIT UND DATENSCHUTZ)

- (1) Jeder Mensch hat das Recht auf den Schutz seiner Daten und die Achtung seiner Privatsphäre.
- (2) Personenbezogene Daten dürfen nur nach Treu und Glauben für festgelegte Zwecke beim Betroffenen erhoben und verarbeitet werden, wenn hierfür eine gesetzliche Grundlage besteht. Die Datenverarbeitung muss sicher, fair, transparent und nach dem Stand der Technik gestaltet werden.
- (3) Rechte auf Löschung, Berichtigung, Widerspruch, Information und Auskunft sind zu gewährleisten.
- (4) Jeder Mensch hat das Recht auf digitalen Neuanfang. Dieses Recht findet seine Grenzen in den berechtigten Informationsinteressen der Öffentlichkeit.
- (5) Jeder Mensch hat das Recht, in seiner Wohnung frei und unbeobachtet zu leben.
- (6) Jeder Mensch hat das Recht, seine Daten und Kommunikationen durch Wahl geeigneter Mittel gegen Kenntnisnahme Dritter zu schützen.

(7) Eine anlasslose Überwachung findet nicht statt.

(8) Die Einhaltung dieser Rechte wird von unabhängigen Stellen überwacht.

ART. 8 (SICHERHEIT INFORMATIONSTECHNISCHER SYSTEME)

Die Unversehrtheit, Vertraulichkeit und Integrität informationstechnischer Systeme und Infrastrukturen ist sicherzustellen und angemessen technisch und organisatorisch zu gewährleisten.

ART. 9 (WAHLEN)

Das Recht, an öffentlichen Wahlen und Abstimmungen teilzunehmen, darf nicht an die Nutzung digitaler Medien gebunden werden.

ART. 10 (FREIER ZUGANG)

(1) Jeder Mensch hat das Recht auf freien und gleichen Zugang zu Kommunikations- und Informationsdiensten, ohne dafür auf grundlegende Rechte verzichten zu müssen.

(2) Dieser Zugang ist flächendeckend, angemessen und ausreichend zu gewährleisten.

(3) Jeder Mensch hat das Recht auf eine nicht-personalisierte Nutzung digitaler Angebote. Einschränkungen dürfen nur auf gesetzlicher Grundlage stattfinden.

ART. 11 (NETZNEUTRALITÄT)

Netzneutralität ist diskriminierungsfrei zu gewährleisten.

ART. 12 (PLURALITÄT UND WETTBEWERB)

(1) In der digitalen Welt sind Pluralität und kulturelle Vielfalt zu fördern.

(2) Interoperabilität und offene Standards sind zu fördern und zu bevorzugen.

(3) Marktmissbräuchliches Verhalten ist wirksam zu verhindern.

ART. 13 (BESONDERS SCHUTZBEDÜRFTIGE PERSONEN)

Kinder, Heranwachsende, benachteiligte und besonders schutzbedürftige Menschen genießen in der digitalen Welt speziellen Schutz. Ihre Teilhabe an der digitalen Welt ist zu fördern und ihr Zugang zu elementaren Gütern und Dienstleistungen zu gewährleisten.

ART. 14 (BILDUNG)

Jeder Mensch hat ein Recht auf Bildung, die ein selbstbestimmtes Leben in der digitalen Welt ermöglicht. Dieses Ziel besitzt einen zentralen Stellenwert in den Lehrplänen von Bildungseinrichtungen.

ART. 15 (ARBEIT)

(1) Der digitale Strukturwandel ist nach sozialen Grundsätzen zu gestalten.

(2) Im digitalen Zeitalter ist effektiver Arbeitsschutz und Koalitionsfreiheit zu gewährleisten.

ART. 16 (IMMATERIALGÜTER)

(1) Jeder Mensch hat das Recht auf Teilhabe am kulturellen Leben und am wissenschaftlichen Fortschritt und dessen Errungenschaften.

(2) Jeder Mensch hat das Recht auf Schutz der geistigen und materiellen Interessen, die aus der Schaffung und Verbreitung von immateriellen Gütern erwachsen. Dies muss in Ausgleich gebracht werden mit den Interessen der Allgemeinheit, dem technischen Fortschritt und den kreativen Prozessen in Gesellschaft, Wirtschaft, Wissenschaft und Kunst.

ART. 17 (GELTUNGSBEREICH)

(1) Diese Charta gilt für die Organe, Einrichtungen und sonstigen Stellen der EU und ihrer Mitgliedsstaaten.

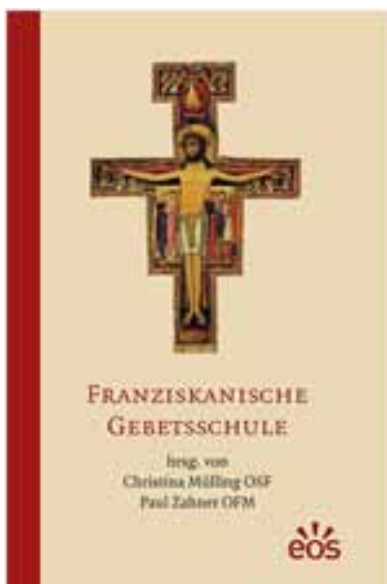
(2) Die Rechte und Prinzipien dieser Charta gelten auch gegenüber nichtstaatlichen Akteuren. Dabei ist eine Abwägung mit den Grundrechten dieser Akteure vorzunehmen.

ART. 18 (SCHLUSSBESTIMMUNGEN)

(1) Die Auslegung der in dieser Charta enthaltenen Rechte obliegt in letzter Instanz dem Europäischen Gerichtshof.

(2) Jede Einschränkung der Ausübung der hier anerkannten Rechte muss gesetzlich vorgegeben sein, dem Grundsatz der Verhältnismäßigkeit entsprechen und den Wesensgehalt dieser Rechte achten. Es gelten im Übrigen Artikel 52 bis 54 der EGC.

Die Ausgabe der Zeitschrift Tauwetter „Big Data“ kann auf den Infag-Homepage unter <http://www.infag.de/seiten/userfiles/file/downloads/Tauwetter%202018%20Big%20Data.pdf> heruntergeladen werden.



FRANZISKANISCHE GEBETSSCHULE

Sich Schritt für Schritt einüben in die franziskanische Kontemplation

Die „Franziskanische Gebetsschule“ möchte einen Weg aufzeigen, der Schritt für Schritt in das Gebet hineinführt und der auf aktuelle Art die Tiefe und die Tradition der franziskanischen Kontemplation zu vermitteln sucht.

Die vorliegenden Texte können als eigene persönliche Gebetsschule jeweils für eine Woche zur täglichen Betrachtung genommen werden oder auch einfach als Einzelelemente betrachtet und persönlich vertieft werden. Dabei soll im Geiste des hl. Franziskus bewusst werden, dass Jesus uns anschaut, anspricht und berührt. Durch die so mögliche Gebetshingabe wird das Herz des Menschen verwandelt und geweitet.

Christina Mülling OSF / Paul Zahner OFM (Hg.)

Franziskanische Gebetsschule

Verlag Eos Edition St. Ottilien 2018

ISBN: 978-3-8306-7909-7



WISSEN - BILDUNG - SCHULE

Franziskanische Akzente Band 19

Der neue Band der Franziskanischen Akzente widmet sich den Zugängen zu einem franziskanischen Bildungskonzept.

Der Autor Udo F. Schmälzle, einer der Geschäftsführer des Franziskanergymnasiums Kreuzburg in Großkrotzenburg, geht der Frage nach, was sich von Franziskus, der „nie als pädagogischer Lehrer und schon gar nicht als Schulmeister aufgetreten“ ist, für eine Pädagogik in seinem Sinne lernen lässt. Franziskus war kein Pädagoge, aber hatte pädagogische Fähigkeiten. Franziskus war kein Psychologe, aber besaß Menschenkenntnis. Franziskus war kein Theoretiker, sondern Praktiker; kein Lehrmeister, sondern als lebendiges Vorbild Lebe-

Udo F. Schmälzle

Wissen, Bildung und Schule neu denken

Zugänge zu einem franziskanischen Bildungskonzept

Echter Verlag, Würzburg 2018

ISBN: 978-3-439-05324-6

FRANZISKANISCHE FREIHEIT

„Franziskanische Freiheit“, eine Selbstverständlichkeit für Schwestern und Brüder, wie wir sie kennen dürfen.

So dachte ich bei der Anfrage von Sr. Christina, „selbstverständlich“? Nein!!!

Das lehrte mich ein einfaches Ehepaar, sie evangelisch, aus Frankfurt/Oder stammend, er, katholisch, aus Neapel gebürtig.

Als die beiden so über ihr Leben sprachen spürte ich etwas Besonderes bei ihnen.

Beeindruckt von diesem Eheleben musste ich sagen: „Wow, ein Leben, nicht einfach, doch in einer wunderbaren Freiheit, miteinander, füreinander, vor Gott!“

Dabei musste ich an die italienische Sängerin Milva denken und ihr Lied: „*Freiheit in meiner Sprache heißt: LIBERTA.*“

Doris und Francesco strahlten, war es doch ihr Lied, sie trauten sich nur nicht, es zu sagen.

Freiheit in meiner Sprache heißt: Liberta!

Gibt es ein schön'res Wort als Liberta!

Doch nicht nur in Italien... überall wo Menschen leben, stehst DU an erster Stelle: Liberta!

DU bist in aller Munde: Liberta!

Alle woll'n doch im Grunde Liberta!

Aber die Dich besitzen... sind auf Dich sehr eifersüchtig woll'n Dich mit keinem teilen:

Liberta!

Einige Menschen denken Liberta! Dich würde man verschenken Liberta!

Und die es besser wissen, lassen sie in diesem Glauben, denn sie sind gegen zuviel: Liberta!

Freiheit in meiner Sprache heißt: Liberta! Gibt es ein schön'res Wort als Liberta!

Doch nicht nur in Italien... Überall wo Menschen leben, stehst Du an erster Stelle: Liberta!

Freiheit war und ist mir wichtig bis heute. Nur durfte ich im Laufe meines Lebens Freiheit auf unterschiedliche Weise erfahren, in meiner Familie, später in Schule, Beruf und der Gesellschaft, überhaupt musste ich lernen, dass Freiheit nicht selbstverständlich ist.

Bis mir klar geworden ist, das ist doch ein Gottesgeschenk. Im Psalm 31,9 ist zu lesen: „Du führst mich hinaus ins Weite!“ Auch in den Evangelien spürte ich immer mehr, das ist Leben, das ist Liebe, das ist Freiheit, die mir geschenkt ist, als Kind Gottes.

Ein Geschenk, das es zu pflegen und zu hegen gilt und vor allem mit anderen zu teilen und zu leben.

Da kam dann Franziskus in mein Bewusstsein, aus Erzählungen unseres Pfarrers, meines Großvaters, meiner Großmutter, Mitglied im „Dritten Orden“, einer Großtante, die in einem Orden war. Als dann die Zeit reif war, wurde mir mehr und mehr bewusst, wie sehr mein Freiheitsdenken von Franziskus und später auch von Klara geprägt war.



Logo der Gemeinschaft
Pace e Bene

Thomas von Celano beschreibt das in seiner ersten Lebensbeschreibung des Heiligen:

„Schließlich nannte Franziskus alle Geschöpfe „Bruder und Schwester“ und

erfasste in einer einzigartigen und für andere ungewohnten Weise mit dem scharfen Blick seines Herzens die Geheimnisse der Geschöpfe; war er doch schon zur Freiheit der Herrlichkeit der Kinder Gottes gelangt. Nun lobt er im Himmel mit den Engeln dich, o guter Jesus, den Wunderbaren, er, der schon auf Erden allen Geschöpfen dich als den Liebenswürdigen gepredigt hat.“ (1 C 80,5-6 FQ 248)

Sprichwörtlich begeistert, aus diesem „franziskanischen Erbe“ schöpfen zu können, ist es mir wichtig geworden, dies allen Menschen „mit-zuteilen“ durch das Leben als Bruder des Heiligen Franziskus und der Heiligen Klara, die uns diese Worte des Herrn als Aufgabe in Freiheit ins Herz gelegt haben.

So sind wir gerufen, aus diesem Geist der Freiheit des Evangeliums und des Wunsches des Gründers, daraus zu leben, in der Bindung an Gott und das Evangelium. Das ist für mich das Fundament der Freiheit als Bruder in meiner Gemeinschaft, in der Welt zu handeln. Dabei ist es mir wichtig zu sagen, nicht alle müssten so handeln, wie ich und niemand kann mich zwingen, so zu handeln wie die anderen.

Seit über 800 Jahren fasziniert Franziskus mit seiner Liebe zur Welt, der spirituellen Tiefe und der Freiheit, in der er gelebt hat, vor der Welt, den Autoritäten und auch der Kirche -- in Respekt und aller Entschiedenheit; wie es auch Klara von

Assisi mit ihren Schwestern durch ihr geistliches Leben in entschiedener Armut und vor dem Herrn gelebt hat.

All das ist für mich, als kleinen Bruder des Poverello, wichtig, heute mit meiner kleinen Gemeinschaft in Freiheit und Verantwortung zu leben und umzusetzen, mit Gottes Hilfe:

So darf ich aus den „Grundgedanken“ unserer Gemeinschaft zitieren:

Unsere Quellen befinden sich im persönlichen Gebetsleben der hll. Klara und Franziskus, in der Liturgie, in der Offenheit der Charismen des Hl. Geistes und in der Berührung mit den jüdischen Wurzeln des christlichen Glaubens. Charakteristisch für das Leben der Gemeinschaft ist auch eine Öffnung für die Charismen und Gaben, die der Hl. Geist zur Erneuerung der Kirche schenkt. Diese Öffnung will darauf hinweisen, dass Christus auferstanden ist und dass sein Geist immer noch unter uns wirkt, damit den Bedürfnissen der Welt von HEUTE entsprechende Antworten gegeben werden können.

Aus dem Gebet und dieser Orientierung werden wir fähig, immer wieder die Grenzen des kleinen eigenen Ichs zu sprengen, die Nöte und Anliegen der Welt und einzelner Menschen zu den eigenen zu machen und sie betend vor Gott zu bringen.

In diesem Geist der franziskanischen Freiheit versuchen wir z. B. im Norden und Osten unseres Landes zu den Menschen zu gehen, überall den

Herrn und sein Evangelium in Wort und Tat zu den Menschen zu bringen; in Seminaren, in der Not der Menschen, im Begleiten, Mitleben vor Ort in Familien, an Orten, an die wir gerufen werden.

Ganz besonders in unserem Lebensraum auch im interreligiösen Dialog, jüdisch, islamisch, christlich. Beispiel und Orientierung hierfür ist der Weg von Franziskus zum Sultan und die Begegnung der beiden.

Ich tue dies in Dankbarkeit und mit Gedanken, die ich bei Br. Niklaus im Buch „Mein Leben leuchten lassen“ gefunden habe und die uns am letzten Sonntag im Gottesdienst beschäftigt haben:

„Selig, die nur noch einen einzigen Vater kennen und jede Autorität dem einen Abba unterstellen: „Sie werden auch Mächtigen frei begegnen und erfahren, dass auf die Sorge des EINEN Verlass ist.“

Selig, die aus dem Reichtum von Beziehungen schöpfen:

„Sie werden weitergeben, was andere in ihnen entfalten und einen Gott erfahren, der zu allen Menschen geht.“

In geschwisterlicher Verbundenheit, pace e bene,

Bruder Wolfgang Novak CFPB

Lesetipp



BEZIEHUNG(S)WEISE LEBEN

neuer Baustein zum Franziskanischen Spiritualitätsweg erschienen. Der Baustein kann kostenlos auf unserer Homepage heruntergeladen werden.

<http://www.infag.de/seiten/userfiles/file/downloads/spiritualitaetsweg/Beziehung.pdf>